



Impuls vom 08.03.2026

der Pastoralen Einheit Köln-Ehrenfeld

Bickendorf Bocklemünd Ehrenfeld Neu-Ehrenfeld Mengenic Ossendorf

Liebe Gemeinde-Menschen,

wir sind an so vielen Stellen miteinander engagiert für die Entwicklung unserer neuen Einheit und das Leben um unsere Kirchtürme herum – und das ist ganz wunderbar so! Dennoch erlebe ich seit vergangenem Samstag in vielen Gesprächen, wie meine, wie unsere Gedanken überlagert werden von dem Schreck, den der Angriff der USA auf den Iran ausgelöst hat.

Welch neue Dimension hat die Spirale der politischen Gewalt durch dieses Faktum erreicht und vor allem welches neue Maß an Verstrickung der Interessen? Wo wird die vermeintliche Unterstützung der Freiheit und der Schutz der Bevölkerung zum Feigenblatt der Machtinteressen? Dankbar höre ich an dieser Stelle ein Wort des Augsburger Bischofs Dr. Bertram Meier, Vorsitzender der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz*. „Gewalt ist wieder eine selbstverständliche Sprache der Politik und erscheint leider oft auch als angemessene Reaktion. (Doch) der erste Schritt zu einem gerechten Frieden ist die schonungslose Selbstreflexion (...)“

Dies meint uns dann wohl ALLE, in all unserer Weise, im Kleinen und Großen mit uns selbst und unserer Wirk-Mächtigkeit umzugehen. Das fängt bei den kleinen, unausgesprochenen Regungen an, die ich etwa in einem „guten Morgen“ transportieren kann und in allen Alltagsbegegnungen- und Entscheidungen und den sich manchmal ganz subtil daraus ergebenden Konsequenzen. Und das gilt in uneingeschränkt gleicher Weise für Entscheidungen und die daraus resultierenden Konsequenzen der großen Politik. Bischof Meier mahnt eindringlich: „Ein dauerhafter und gerechter Friede beruht auf Wahrheit und Barmherzigkeit.“ – auch, wenn jede(r) – privat wie politisch – schon erlebt habe, wie schmerzhaft die Wahrheit sein könne.

Bischof Meier erinnert an seinen wenige Wochen zurückliegenden Besuch in Syrien. „Nach Jahren von Bürgerkrieg, Terror, internationalen Interessen und tiefen Verwundungen braucht es mehr als politische Abkommen. Es braucht eine Entwaffnung der Herzen! Es braucht Räume des Dialogs, des Zuhörens, der lokalen Versöhnung. Es braucht die Bereitschaft, nicht nur an der eigenen Sicherheit zu arbeiten, sondern am gemeinsamen Zusammenleben. Die von Jesus geforderte Barmherzigkeit ist also (..) eine geistliche Stärke, die es wagt, an Veränderung zu glauben.“ Um diese Stärke betet der Bischof und er ruft uns auf mit aller Kraft in dieses Gebet miteinzustimmen.

Lasst uns dies also auch in unseren Reihen tun – in allem immer wieder innehalten, um zu beten für uns selbst und die verstrickte Welt!

Und in dieses Gebet möchte ich ausdrücklich all die Menschen aus unserer Gemeinschaft mit hineinnehmen, die derzeit um Angehörige bangen, die in irgendeiner Weise von diesem Konflikt und von allen Kriegen weltweit betroffen sind – und ich weiß, ihr seid Viele!

Beten wir miteinander um Stärkung und Entwaffnung der Herzen.

Herzliche Grüße

Doris Dung-Lachmann